

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 79.

Freitag den 30. September

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — Einrückungsgeld: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Am 1. Oktober ist das Verzeichniß der zu den Verrichtungen eines Geschworenen fähiger Personen einzusenden nebst einem Gutachten des Gemeinderaths in Betreff Derjenigen, welche sich zum Amte der Geschworenen besonders eignen. Nagold, den 26. Sept. 1864.

K. Oberamtsgericht. Pfeilschick

Wildberg.

Holzlieferungs-Akkord.

Höherer Weisung gemäß wird nochmals ein Akkordversuch über die Lieferung des Holzes zur Reparatur der

Klosterbrücke bei Wildberg, wie solches in diesem Blatt vom 22. März l. J., No. 24., näher beschrieben wurde, Samstag den 8. Oktober,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhause in Wildberg vorgenommen, wozu hienüt tüchtige Akkordliebhaber eingeladen werden.

Hirsau, den 27. Sept. 1864.

K. Straßenbauinspektion.
Feldweg.

Haiterbach.

Hopsen-Verkauf.

Der diesjährige Ertrag des städtischen Hopfenfeldes, gute Qualität, ca. 15 Ctr., kommt am

Montag den 10. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zum Verkauf, und sind Käufer freundlich hiezu eingeladen.

Den 27. Sept. 1864.

Gemeinderath.

Michelberg,
Oberamts Calw.
Holz-Verkauf.



Samstag den 1. Oktober l. J., Nachmittags 1 Uhr, kommen auf dem Rathhause dabier 10 Klafter buchene Scheiter,

30 1/2 Klafter tannene Scheiter,

21 1/2 Klafter tannene Prügel

aus den hiesigen Gemeindefeldern zum öffentlichen Verkauf, wozu Kaufs Liebhaber hiedurch eingeladen werden. Bemerk wird, daß das Holz gut abzuführen ist.

Den 27. Sept. 1864.

Gemeinderath.

3)²

Hornberg,
Oberamts Calw.

Kirchhofbau-Akkord.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, einen

neuen Kirchhof zu erbauen. Nach dem gefertigten und geprüften Ueberschlag berechnen sich die Arbeiten:

- a) Maurer- und Steinhauerarbeit . . . 939 fl. 42 kr.
 - b) Schlosserarbeit . . . 86 fl. — kr.
 - c) Anstrich . . . 7 fl. — kr.
 - d) Grabarbeit . . . 7 fl. — kr.
- 1039 fl. 42 kr.

Diese Arbeiten werden am Montag den 3. Oktober d. J.,

Mittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verankündigt, wozu man tüchtige Akkordliebhaber mit dem Bemerkten einladet, daß diese Arbeiten erst bis Ende des Monats Mai 1865 zu Ende geführt werden dürfen, und daß sich die unbekannt Liebhaber mit Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen zur Uebernahme dieser Geschäfte auszuweisen haben.

Den 19. Sept. 1864.

Schultheißenamt.
Kübler.

2)²

Oberthalheim,
Oberamts Nagold.

Jagd-Verpachtung.

Nachdem die hiesige Gemeindejagd, pacht von Marini d. J. zu Ende geht, so wird dieselbe am

Montag den 3. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden mit dem Anfügen, daß jeder unbekannt Pacht Liebhaber vor Beginn der Aufstreichverhandlung ein beglaubigtes Prädikatszeugniß, daß er zur Ausübung einer Jagd befähigt ist, der Verpachtungskommission vorzuweisen habe.

Den 19. Sept. 1864.

Schultheißenamt.
Schmider.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

160 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuweisen Tuchmacher Martin Eßig.

Emmingen,
Oberamts Nagold.

Wirtschafts- u. Güter-Verkauf.

Am Montag den 5. Okt. d. J., Vormittags 10 Uhr,



verkauft der Unterzeichnete wegen Abzugs sein städtisches Wohnhaus, das Gasthaus zum Lamm, mit dinglicher Schilb-wirtschaftsgerechtigkeit mit oder ohne den dazu gehörigen Gütern und Gärten.

Das Wohnhaus besteht in 3 beizbaren Zimmern, 2 gewölbten Kellern, Schweinstallungen und einer besonders stehenden Brauntweinbrennerei mit laufendem Brunnen.

Neben dem Haus befinden sich Gärten, wo dem Käufer Gelegenheit geboten wäre, eine Bierbrauerei einzurichten. Auch könnte der Käufer ein größeres Quantum Fässer mit erwerben.

Die Zahlungsbedingungen werden billigt gestellt.

Liebhaber werden auf obige Zeit eingeladen und kann von dem Ganzen täglich Einsicht genommen werden.

J. G. Junger
z. Lamm.

Ebhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte und Bekannte auf

Donnerstag den 6. Oktober in das Gasthaus zur Sonne freundlichst einzuladen.

Gottfried Ottmar,
Sohn des J. Ottmar, Schuhmachers,
Magdalene Lampart,
Tochter des Zeugmachers E. Lampart.

Pfrondorf.

600 fl.

hat in einem oder mehreren Posten gegen gesetzliche Sicherheit bis 1. November aus- Auftrag auszuweisen

Schulmeister Dengler.

Bildberg.
Markt-Bretter-Verkauf.
 Am Dienstag den 4. Oktober d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 verkaufe ich auf dem Rathhaus, an den
 Meistbietenden:
 227 gute 16schüßige Dachbretter,
 138 gute 16schüßige Einbaubretter,
 52 gute 14schüßige Dachbretter,
 222 14schüßige Einbaubretter,
 etwa 100 Stück von 4-12 Schuh sammt
 Schrägen, 21 Tisch- und Schuhmacherlangen.
 Martin Kirns Wittwe.

N a g o l d.
Dankfagung.



Für die ehrenvolle und
 zahlreiche Begleitung meines
 sel. Mannes zu seiner letz-
 ten Ruhestätte sage ich auf
 diesem Wege, besonders
 auch den Herren Trägern,
 sowie für den erhebenden
 Gesang am Grabe meinen
 tiefgefühltesten Dank.
 Marie Finkenbeiner,
 Thierarzts Wittwe.

N a g o l d.
 Das evangelische Missions-Magazin von
 Basel (neue Folge) in 7 schönen Bänden
 vom Jahre 1857-1863 (jeder Jahrgang
 mit 12 Bildern) verkauft billig; wer? sagt
 die Redaktion.

JugendwehrBall
 Freitag den 30. Sept.
 bei Bierbrauer Köbler.

N a g o l d.
170 fl.
 Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sie-
 cherheit auszuleihen
 alt Küfer Hart.

Pfrondorf,
 Oberamts Nagold.
50 fl.
 Pfleggeld hat auszuleihen
 Johs. Jessels.

Hof Rahrücken bei Bernau.
Saatroggen.
 Sehr schönen Winterroggen
 zur Saat verkauft
 Gutspächter A. Köhler.

In der G. B. Kaiser'schen Buchhand-
 lung in Nagold ist zu haben:

Wiß und Lanne. Anecdoten für alle Stände
 in drei Bänden. Von J. J. Ager.
 Preis 18 fr.

Gedichte in schwäbischer Mundart von
 Johann Georg Scheufele (vulgo Jörg
 von Zwiggspui). Mit einer Musikbeilage
 und einem Anhang, enthaltend die Er-
 klärung der vorkommenden Provinzia-
 lismen. Preis 1 fl.

Das geheimnißvolle Jenseits oder der Zu-
 sammenhang der Seele mit der Geister-
 welt. Bewiesen durch eine Sammlung
 äußerst merkwürdiger, beglaubigter Gei-
 stererscheinungen, Abmungen und Träume,
 sehr interessanter Beispiele des Fernse-
 hend, des zweiten Gesichts und des Mag-
 netismus. Von Professor W. Sill-
 ling. Preis 1 fl. 12 fr.

Neuester Briefsteller oder Musterbuch zur
 Abfassung aller im Geschäfts- und ge-
 wöhnlichen Leben vorkommenden Aufsätze.
 Ein Rathgeber für alle Stände von
 Ernst Wagner. Preis 42 fr.

G. W. Campe's Briefsteller oder Anweisung,
 Briefe und Geschäftsaufsätze jeder Art
 nach den besten Regeln der Orthographie
 und des guten Stils schreiben und ein-
 richten zu lernen, mit 160 Briefmustern
 zu Freundschafts-, Erinnerungs-, Bitt-,
 Empfehlungs-, Glückwunsch- und Bei-
 leidsschreiben. Preis 54 fr.

Praktischer Hausarzt oder gemeinverständ-
 liche Anleitung, wie man sich vor Krank-
 heiten schützen und diese, sind sie einge-
 treten, auf die schnellste Art beseitigen
 kann. Mit einem Anhang über die Pflanz-
 leistungen beim Scheintod und bei Ver-
 giftungen. Von Dr. C. G. Burger.
 Preis 1 fl. 12 fr.

Württembergisches Gedenkbuch auf alle Tage
 des Jahres. Ein Handbuch für jeden
 Stand von Dr. Karl Pfaff. Preis 1 fl.
Rosen und Vergifmeinnicht. Denkmal der
 Liebe und Freundschaft für Stammbücher.
 Aus den besten Schriftstellern gewählt
 und herausgegeben von Theodor Gold.
 Preis 18 fr.

Declamirbuch. Scherz und Ernst zur Be-
 lustigung und Unterhaltung. Von J. J.
 Ager. Preis 36 fr.

Kleine Erheiterungen. Humoristische Bil-
 der und Skizzen aus dem Leben von
 Friedrich Nid. Preis 36 fr.

Landwirtschaftlicher
Bezirks-Verein
Nagold.

Bei der gestrigen Verloosung von Vieh,
 landwirtschaftlichen und gewerblichen Ge-
 genständen haben folgende Nummern ge-
 wonnen:

32	497	1285	2146	2935	3667	4937
35	499	1355	2194	2938	3684	4943
49	559	1360	2206	3065	3763	5038
71	569	1368	2251	3090	3959	5055
88	703	1424	2349	3095	4011	5084
135	706	1469	2355	3127	4036	5211
144	756	1503	2408	3136	4187	5216
214	822	1527	2453	3156	4217	5230
236	834	1649	2469	3192	4223	5238
257	835	1711	2473	3210	4242	5256
260	854	1722	2523	3212	4317	5292
272	883	1737	2535	3219	4386	5308
275	893	1756	2558	3232	4416	5317
313	958	1758	2569	3259	4441	5330
315	963	1760	2592	3334	4505	5357
317	969	1817	2594	3380	4580	5366
379	974	1819	2608	3394	4642	5368
382	1053	1860	2609	3420	4646	5387
392	1084	1909	2673	3422	4711	5388
406	1092	1921	2732	3430	4713	5437
410	1150	1957	2808	3441	4730	5460
429	1168	1960	2834	3489	4760	5470
477	1214	2047	2875	3543	4792	5494
482	1219	2062	2930	3573	4877	5579
483	1266	2077	2932	3651	4888	

Nagold, 28. Sept. 1864.

Der Ausschuss.

Tages-Neuigkeiten.

In Nagold, 28. Sept. Das gestern zur Erinnerung an
 den höchstseligen König Wilhelm abgehaltene landwirthschaft-
 liche Bezirksfest ist als ein durchaus gelungenes zu betrachten.
 Mit dem ersten Sonnenlichte weckte der Buchsenmeister von Na-
 gold die Bewohner der festlich geschmückten Stadt, während die
 Musik die Straßen durchzog. So lange auf dem Rathhause
 Morgens 8 Uhr die Diensthoten für langjährige treue Dienste
 belohnt wurden, ordnete sich auf dem Rathhausplatze der Zug.
 Ein stattlicher Zug, voran die kräftigen Gestalten der Feuerwehr,
 dann der Lieberkränz mit prächtiger Standarte, endlich der Verein
 mit seinen Gästen, den Zug schloß die Jugendwehr, die eine sehr
 gute Haltung an den Tag legte. Der Festplatz mit seiner tan-
 nengrünen Tribüne war von Werkmeister Schuster aufs ge-
 schmackvollste decorirt und von nah und fern aufs zahlreichste
 besucht. Schönes Rindvieh, hübsche Pferde und kugelrunde
 Schweine befriedigten das Auge der Landwirthe. Zahlreiche Preise
 wurden vom Vereine ausgetheilt und nach Beendigung des Vor-
 sührens der Preisbiere begab sich der Zug auf den Postplatz.
 Das Festessen machte der Postkuche alle Ehre. Den Nachmittag

nahm die Ziehung der Loose in Anspruch und ein freudiges Trei-
 ben, wie bei allen Volksfesten belebte den Festplatz. Den Abend
 durchzog der Fajfenstreich die Straßen und ein Ball im Sautter-
 schen Lokale, wo sich die elegante Welt Nagolds versammelte,
 schloß auf würdige Weise den freudigen Festtag.

In Nagold, 29. Sept. Das alle drei Jahre stattfindende
 landwirthschaftliche Bezirksfest wurde vorgestern hier in üblicher
 Weise durch Antheilung von Prämien an langgediente Dienst-
 boten und an Besitzer von ausgezeichnetem Vieh gefeiert. Das
 Fest, das in der Frühe durch Böllerschüsse und die Straße durch-
 ziehende Musik angekündigt wurde, unterschied sich sonach von
 den früheren in nichts, als etwa dadurch, daß die Dekorirung
 der Häuser diesmal eine sehr lichte, die Zufuhr von Vieh und
 die Btheiligung des Landvolks eine viel geringere war. Der
 Festzug, gebildet von der Feuerwehr, Jugendwehr, Lieberkränz,
 Gewerbeverein, Beamten, Mitgliedern des landwirthschaftlichen
 Vereins etc. war schön zu nennen und bewegte sich um halb
 9 Uhr unter den Klängen eines Theils der Kühner'schen Kapelle
 vom Rathhause aus auf den mit Ehrenpforte und Tribüne ge-
 zierten Festplatz. Während nun das Ausschuchen der preiswürdi-
 gen Thiere und der Ankauf der Kalbeln für die Lotterie statt-



sand, suchten Musik und Viederkranz das für dieses Geschäft sich nicht interessirende Publikum vor Langeweile zu schützen. Dem hierauf folgenden Vorführen der preiswürdigen Thiere und der Austheilung der Preise für solche ging die Prämierung der Diensthöten voraus, bei welcher wir mit Bedauern eine der Sache und dem Ernst der Feier angemessene Ansprache vermissen. Von den zur Vorführung gekommenen Thieren zeigte sich wiederholt, daß die Zucht der Pferde der des Rindviehs in unserem Bezirke immer noch sehr nachleibt; übrigens kamen auch einige schöne Fohlen zur Aufstellung. Indessen war der Mittag herangerückt und der Festzug ordnete sich zum Rückzug auf den Postplatz. Während nun die Diensthöten, die sich zur Preisbewerbung eingefunden, bei Bierbrauer Vischer auf Kosten des Vereins gespeist wurden, vereinigte sich eine große Zahl der Festgäste zu einem Mahle auf der Post. Ein hiebei von dem Vorstande des landwirthschaftlichen Vereins, Hrn. Rittmeister Stein, auf das hohe Königspaar ausgebrachter Toast entzündete aller Herzen zu einem lebhaften Hoch. Nachmittags um 3 Uhr fand die Verloosung der zu diesem Zwecke angekauften Kolben und einem Fohlen, sowie landwirthschaftlicher und gewerblicher Gegenstände, im Ganzen 174 Nummern, statt, wobei Freude und Enttäuschung auf manchen Gesichtern zu lesen war. Am meisten begünstigte aber der freundliche Himmel das Gelingen des Festes und Alt und Jung trieb sich auf dem Festplatze umher, wo Musik und Gesang das Ohr ergößten. Damit auch durstige Kehlen ihre Befriedigung finden konnten, hatten sich einige Wirthschaften mit noch ganz gutem Bier eingestellt (was gegenwärtig nicht an vielen Orten zu finden ist). Wer Lust hatte, sich ein Sackgut, Portemonnaies u. ohne Geldanlage zu erwerben, der brauchte nur seine Kunst am Kletterbaume zu produciren. Auch ein Carronssel hatte nicht gefehlt, und damit auch das abergläubige Volk seinen Genuß habe, hatte sich eine Wahrsagerin eingestellt, deren Bude stark, besonders von Damen, ja sogar vornehm scheinenden, frequentirt wurde. Wunderliche Dinge kamen uns von dieser Prophetin zu Ohren, die mit verbundenen Augen Vergangenes und Zukünftiges zu enthüllen vermag. Durch diese Zugaben wurde das Fest zu einem kleinen Volksfeste. Um 7 Uhr war Zapfenstreich. Die von dem Vorstand gewünschte Illumination scheint übrigens keinen Anklang gefunden zu haben, denn nur die Stadlaternen unterbrachen das Dunkel der Straßen. Den Schluß des Festes bildete ein Ball bei Bierbrauer Sautter, der von den Honoratioren zahlreich besucht war.

Stuttgart, 22. Sept. Aus der Werkstatt des Kupferschmiedmeisters J. Siegelens ist heute ein Riesentessel an die Bardsdöfische Brauerei abgeliefert worden. Derselbe ist einer der größten in Deutschland, hält über 70 Eimer württembergisches Maas und sind über 75 Centner Kupfer dazu verwendet worden. Der Preis desselben beträgt in runder Summe 6000 fl.

Stuttgart, 26. Sept. Diesen Nachmittag 2 1/2 Uhr sind 33. M. der König und die Königin mit ihren hohen Gästen J. M. der Kaiserin von Rußland nebst Kindern von Friedrichsbafen auf dem Bahnhof in Cannstatt eingetroffen und haben sich nach der Villa bei Berg begeben, von wo aus jedoch die Kaiserin nebst Kindern um 5 Uhr nach Bruchsal weiter gereist ist, wo sie von S. M. dem Kaiser von Rußland abgeholt und nach Darmstadt geleitet wird. Dem Volksfest in Cannstatt werden also die hohen russischen Herrschaften nicht anwohnen, wie man anfänglich geglaubt hatte. — Die neuernannten Herren Minister haben am Samstag ihr Amt angetreten und werden, nachdem S. M. der König angelangt ist, morgen Vormittag 11 Uhr in versammeltem Geheimenrath von S. M. dem König feierlich beidigt werden. Der Hr. Minister des Innern v. Weßler beschäftigte gestern schon die Arbeiten am Volksfestplatze und die Ausstellung im Kurtsale in Cannstatt. Der Hr. Kultminister v. Goltzher wohnte gestern Vormittag der Prüfung der Föglinge des hiesigen Gabelsbergerischen Stenographenvereins an. — Der Abschied der Beamten des Ministeriums des Innern von ihrem seitherigen Chef, dem Minister des Innern Hrn. v. Linden soll — was bei der Leutseligkeit und Herzengüte dieses Ministers kaum anders zu erwarten war — Manchem sehr schwer geworden sein und er dabei Thränen im Auge gehabt haben. Indes ist der neue Minister dem gesammten Personal persönlich bereits bekannt, da er als seitheriger Ministerialrath stets der Stellvertreter des Herrn v. Linden bei jeder Abwesenheit des letztern gewesen war. (Schw. B.)

Stuttgart, 26. Sept. Morgen Mittag 12 Uhr findet die Eröffnung der Blumen- und Gemüsehalle in Anwesenheit des Königs und der Königin statt. Eine schöne Winzerin wird hiebei den Majestäten heurigen Wein kredenzen, welcher an Ort und Stelle aus einer Weinmostpresse läuft. Die edlen Trauben hiezu liefert, wie ich erfare, Gemeinderath Singe.

Karlsruhe, 23. Sept. Politisches Hauptereigniß des Tages ist das Abkommen zwischen Frankreich und Italien. Es liegt zwar bis jetzt nur das Skelett desselben vor und alle Frankreich günstigen Nebenbedingungen sind sorgsam verschwiegen. Aber was bekannt wurde, ist von großer Tragweite. Den bis jetzt mitgetheilten Grundzügen fügt France folgende Betrachtung bei: „So lange Oestreich im Besitze des Festungsvierecks ist und in wenigen Stunden von Neuem in das Herz Italiens eindringen kann, wird Rom für die französische Politik ein wichtiger strategischer Punkt bleiben, und dies ist der Grund, weshalb unsere Korrespondenten versichern, daß die venetianische Frage in allen jetzigen Kombinationen das Hauptaugenmerk des Turiner Hofes ist; die Frist von 2 Jahren soll unerlässlich geschienen haben, nicht bloß um die römische Frage zu erledigen, sondern um auch in Betreff Venedigs zu einer der Einheit Italiens günstigen Lösung zu gelangen.“ Mit andern Worten ausgedrückt, sagt die Köln. Ztg.: „Viktor Emanuel gibt alle Ansprüche auf Rom auf und erhält dafür Frankreichs Unterstützung bei dem Schmerzschrei im Venetien und die Zusage, daß dieser bis zum 15. September 1866 gestillt sein soll.“

Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ schreiben: „Ein bodanerns-werther, in seinen Einzelheiten fast ungläublicher Unglücksfall wird uns als verbürgte Thatsache berichtet. Ein junger Mann, Eisenbahnexpeditor in Hof, Sohn eines Münchener prakt. Arztes, machte mit mehreren Freunden vor einigen Tagen eine Vergnügungspartie nach Leipzig. Unter den übrigen Merkwürdigkeiten dieser Stadt besah er sich auch die l. Anatomie und hatte dortselbst Gelegenheit, im Sectionssaale einer Leichenöffnung beizuwohnen. Dieser Akt beschäftigte die, wie es scheint, sehr lebhaftes Einbildungskraft desselben der Art, daß es ihm in der darauf folgenden Nacht im Traume vorkam, als liege er selbst auf dem Tische im Leichenhause als zur Section bestimmt. Vor Schrecken erwacht, sprang er zum Fenster, um Hilfe zu rufen, und als sogleich jemand zur Thüre hereintrat, war er immer in dem Bahne, dies sei der zu seinem Tranchement herbeikomende Arzt und stürzte sich aus dem zwei Stock hohen Fenster seines Wohnhofes. An beiden Hüften des Unglücklichen sind Waden und Ferienbein zerhauert und lassen die dem Vater desselben zugekommenen Telegramme den schlimmsten Ausgang befürchten.“

Wie traurig es in manchen Familien in Berlin aussehens mag, beweisen folgende Beispiele: Eine arme Mutter bietet ihr 6 Monate altes Kind in den Zeitungen zum Verschleßen aus und gibt die dringendste Noth als Beweggrund an. In einer andern Anzeige erklären Eltern sich geneigt, ihre 12jährige Tochter an Kindesstatt fortzugeben, weil es ihnen zu schwer falle, allen ihren Kindern eine standesgemäße Erziehung zu geben. (Dtz.)

Der liebe Gott läßt seine Sonne scheinen und seinen Regen fallen über Gerechte und Ungerechte und in Carlsbad in Böhmen insbesondere seine Heilwasser aus der Mutter Erde quellen für Katholiken und Protestanten und Alle, die ihrer bedürfen. Diejenigen Kurgäste aber, bei denen der berühmte Sprudel seine Dienste versagte, ruhten seither auf dem Gottesacker von dem Streudel des Lebens friedlich nebeneinander aus, ob sie Katholiken oder Protestanten waren. Auf dem neuen Gottesacker soll das anders werden, wenn die unduldsame Geistlichkeit und ihr Concordat Recht behalten. Der neue Gottesacker ist fertig, er soll aber nicht eher die Weihe der Kirche empfangen, bis ihnen eine hohe Mauer errichtet ist, durch welche die schlafenden Protestanten von den Katholiken getrennt werden, und ein zweites Thor oder Thürclein soll gebaut werden, durch welches die Protestanten ihren Einzug halten sollen zur letzten Ruhe. (Dtz.)

Turin, 23. Sept., Nachmittags. Der gestrige Tag verlief ruhig, aber Abends erneuerten sich die unruhigen Auftritte. Man hörte aufreißerische Rufe, es bildeten sich Zusammenrottungen, es wurde auf den Polizeipalast geschossen und mit Steinen geworfen. Die auf dem Carlspatze aufgestellten Truppen gaben Feuer, wodurch etwa 20 Personen getödtet oder verwundet wurden; auch die Truppen hatten viele Verwundete, darunter einen Oberlieut-

Lage
den
1 fl.
der
ber.
Abt
ld.

Be.
J.

Wil.
von

Bieb.
Ge.
ge

4937
4943
5038
5055
5084
5211
5216
5230
5238
5256
5292
5308
5317
5330
5357
5366
5368
5387
5388
5437
5460
5470
5494
5579

duß.

Trei.
Abend
nutter.
melte,

ndende
blischer
Dienst.
Das
durch.
h von
rührung
h und
Der
tkanz,
illichen
halb
Kapelle
ne ge
würdi.
statt



tenant. Heute Vormittag blieb es ruhig und die Magazine waren geöffnet. Eine vom Syndicus der Residenz erlassene Proclamation ermahnt die Bevölkerung zur Ruhe und es steht zu hoffen, daß die Unordnungen sich nicht mehr erneuern. Die Börse ist geschlossen.

Der Diebsbanner.

(Fortsetzung.)

Diese, die kleinsten Einzelheiten berührende Frage brachte eine plötzliche Umwandlung in der Haltung Bellin's hervor. Er schien einzusehen, daß es gerathener sei, wenn er ein offenes und ehrliches Bekenntniß ablege, und so erwiderte er denn nach einer Pause, zu allen Anwesenden gewendet:

„Ich bin zwar ein sehr leichtsinniger Mensch, aber wer da glaubt, daß ich jemals fähig wäre, einen Diebstahl zu begehen, der kennt mich nicht im Geringsten und es freut mich, daß Laffow ausdrücklich gesagt hat, er beschuldige mich dieses Verbrechens nicht. Es ist vollkommen wahr, daß ich die Ohrringe heimlich von der Fensterbank in Benzin's Haus weggenommen habe, es geschah aber einzig und allein in der Absicht, Laffow um sein Ansehen zu bringen und lächerlich zu machen, weil er seinen Bruder bestimmt hatte, mich mit meiner Bewerbung um dessen Tochter Dorothea abzuweisen, wie mir die letztere, die das Gespräch belauscht, selbst erzählte. Da ich Benzin's Haus am besten von Allen im Dorfe kannte und daher dort am leichtesten irgend eine Sache unentdeckt stibigen konnte, so theilte ich dem alten Johann meinen Plan mit und bewog ihn durch ein Geschenk, mir zur Ausführung desselben behilflich zu sein. Hatte ich meinen Zweck erreicht, hatte Laffow erklärt, er könne die Ohrringe nicht wieder schaffen, weil derjenige, welcher sie gestohlen, nicht im Dorfe wohne, so wollte ich sie der Tochter Benzin's vor allen Leuten wieder zustellen und den alten Johann als Zeugen anrufen, in welcher Absicht ich dieselben weggenommen. Der letztere verstand sich auch nach einigen Bedenken dazu, mir behilflich zu sein, und als er an jenem Nachmittage allein auf der Hausflur arbeitete, schlüpfte ich rasch durch die Gartenthür in die Kammer, steckte die Ohrringe ein, und ging dann in aller Ruhe, ohne von jemanden bemerkt zu werden, nach der Schenke, mit dem Vorsatz, dort so bald als möglich eine Wette zu dem obengenannten Zwecke einzugehen. Wie es gekommen ist, daß Laffow die Wahrheit entdeckt hat, weiß ich nicht; auf welche Art es aber auch geschehen sein mag, ich habe die gerechte Strafe für meine Rachsucht und meinen Leichtsinne empfangen. Sollte dieser und jener meine Erklärung des Thatbestandes nicht für wahr halten, so kann ich nichts weiter thun, als mich mit meinem guten Gewissen trösten, da der Einzige, welcher weiß, wie die Sache zusammenhängt, todt ist. Die zehn Thaler, welche Du gewonnen hast, Drewitz, werde ich Dir morgen in aller Frühe bringen.“

Als er dies gesagt, verließ er raschen Schrittes das Zimmer, um nicht Zeuge von dem Triumph des alten Hirten sein zu müssen und den Spottereien und Sticheleien seiner Feinde und Freunde zu entgehen.

Die Darlegung Bellin's war so natürlich und mit solcher Unbefangenheit und Sicherheit gegeben, daß fast alle derselben Glauben schenkten. Nur einige ließen Zweifel daran laut werden und meinten, es sei doch etwas verdächtig, daß gerade der Einzige, der außer Bellin Aufklärung über die Sache solle geben können, so plötzlich gestorben sei.

Laffow hatte während der Rede Bellin's durch seinen Blick und seine Miene verrathen, was in seiner Seele vorging und auch jetzt sah er so ruhig da, als ob ihn die ganze Begebenheit nicht im Geringsten kümmere. Daß er nicht verrathen werde, auf welche Weise er hinter die Wahrheit gekommen, wußte Jedermann, und daher machte auch keiner den Versuch, ihn anzusprechen.

Das wilde Durcheinanderschreien der aufgeregten Gäste schien ihm jedoch beschwerlich zu fallen, denn nach Verlauf von fünfzehn bis zwanzig Minuten erhob er sich, wünschte Allen eine gute Nacht und begab sich auf den Heimweg.

Nachdem er das Zimmer verlassen hatte, wandte sich das Gespräch, das sich bis dahin ausschließlich um den leichtsinnigen Streich Bellin's und dessen Strafbarkeit gedreht, sogleich auf ihn selber und seine Kunst, die hier wieder einen großen Triumph gefeiert hatte. Außer dem corpulenten Wirth, der seinen Verstand durchaus nicht gefangen geben wollte wie er sagte, waren

Alle fest davon überzeugt, daß Laffow im Besitz geheimnißvoller Mittel sei, und sprachen dies auch ganz offen aus. Die hitzigen Debatten über die Frage, welche Mittel der alte Hirt anwende, kamen einzig und allein dem ungläubigen Tolbig zu Gute, da seine Gäste in Folge derselben einen ungewöhnlichen Durst verspürten, doppelt so viel tranken als sonst und erst um die Mitternachtsstunde beimgingen.

Der Vorfall hatte das Ansehen Laffow's im Dorfe und in der Umgegend ungemein erhöht und den Glauben an seine Zauberkräfte bei allen befestigt. Hätten die Leute ihre Hausthüren bei Nacht offen gelassen, selbst der Bewegteste würde es nicht gewagt haben, jemanden irgend etwas zu entwenden aus Furcht, auf der Stelle von Laffow entdeckt zu werden.

Bellin dagegen nahm sich die Sache sehr zu Herzen. Obgleich er ein gutes Gewissen hatte und ihm von den meisten Dorfbewohnern die Versicherung gegeben war, daß sie seiner Erzählung von dem Hergang vollkommen Glauben schenkten, so peinigte ihn dennoch der Gedanke, daß dieser oder jener heimlich Mißtrauen oder Verdacht gegen ihn hegen könne. Eine ganze Woche ging er wie ein Verurtheilter umher, mied alle Menschen und sah so bleich und gramvoll aus, daß jedermann Mitleid mit ihm fühlte.

Da erschien eines Abends der Pfarrer in Bellin's Hause, reichte dem Bekümmerten die Hand und sagte nach freundlichem Gruß:

„Ich weiß Alles, was vorgefallen ist, Bellin, und komme jetzt, um Euch etwas mitzutheilen, was Euch gewiß erfreuen wird! Es wird Euch schwerlich bekannt sein, daß ich einige Stunden vor dem Tode des alten Johann zu diesem gerufen wurde, um ihm das heilige Abendmahl zu reichen. Gleich nach meiner Ankunft ersuchte er alle, mich mit ihm allein zu lassen, erzählte mir, bei welchem Streich er Euch behilflich gewesen und bat mich inständigst, seinen Herrn von dem, was er mir vertraut, später in Kenntniß zu setzen, damit nicht ein Unschuldiger in Verdacht komme oder ein böser Verdacht auf Euch falle. Ich versprach ihm dies auch; als ich aber von dem Ausgange der Wette und von Eurer Niedergeschlagenheit hörte, glaubte ich, es könne nicht schaden, wenn Ihr für Euren unbesonnenen Streich ein bißchen gestraft würdet, und schwieg bis heute. Laßt Euch diesen widrigen Vorfall eine heilsame Lehre sein und laßt Euren Leichtsinne ab — dann kann noch Alles gut werden. Ich bin auf dem Wege zu Benzin, um diesem die Aussage des alten Johann mitzutheilen und ihn zu bitten, sie überall zu erzählen, damit jeder Argwohn gegen Euch aus den Herzen der Leute verschwindet.“

Hocherfreut über den glücklichen Ausgang eines Handels, der ihm schlimm hätte zu stehen kommen können, gelobte Bellin dem Pfarrer feierlich, von jetzt an ein neues Leben zu beginnen, und begab sich auf den Wunsch des letzteren auch zu dem alten Hirten und bat diesen wegen seines rachsuchtigen Benehmens um Verzeihung, die ihm Laffow denn auch von ganzem Herzen angedeihen ließ, ohne ihm jedoch irgend eine Aufklärung darüber zu geben, wie er seine Schliche entdeckt hatte.

Der Greis that jedoch noch mehr. Da der seinem Bruder ertheilte Rath die Veranlassung zu Bellin's unüberlegtem Streich gewesen war und der alte Hirt die Hoffnung hegte, Bellin werde das dem Pfarrer und ihm gegebene Versprechen gewissenhaft erfüllen, so ging er zu seinem Bruder, dem Anbauer, und stimmte ihm und dessen Frau wieder so günstig für Bellin, daß sie einwilligten, diesem ihre Dorothea zu geben, falls er eine Prüfungszeit von sechs Monaten gut bestanden habe.

Die Hoffnung des Greises ging in Erfüllung. Aus dem leichtsinnigen Müßiggänger ward nach und nach ein thätiger, fleißiger Arbeiter, der hinter Keinem im Dorfe zurückblieb, und als die sechs Monate verfloßen waren, ging Laffow selbst zu ihm, führte ihn zu seinem Bruder und trat bei diesem als Freiwerber für ihn auf, indem er scherzend sagte:

„Ich denke, wir können die Sache auch ohne den Schneider Glabbag abmachen. Der kleine Kerl wird täglich unverschämter und habgieriger.“

Der Anbauer und seine Frau waren derselben Ansicht, und noch in derselben Stunde ward die Verlobung zwischen ihrer Tochter und Bellin geschlossen.

(Schluß folgt.)

gogler